

# Guetsli, Kampfsport und «Heil Hitler» – Active Clubs haben in der Schweiz Zulauf

**Rechtsextremismus** Sie gehen wandern, trainieren und bereiten sich auf den «Tag X» vor. Hinter der harmlosen Fassade junger Männer steht ein international wachsendes Netzwerk mit Mitgliedern aus dem Grossraum Zürich und dem Mittelland.

David Sarasin und  
Anielle Peterhans

Eine Gruppe junger Männer drängt sich durch die Massen am Zürcher Weihnachtsmarkt. Einer von ihnen trägt eine Schale mit Mailänderli und Brunsli. Die Leute schnappen sich das Gebäck und bedanken sich bei den Männern. Am gleichen Abend steigen die Männer zum Lindenhof hinauf, zünden rote Seenotfackeln an und hängen an der alten Stadtmauer ein Transparent auf: «We wish you a white Christmas.»

Was zunächst wie eine freundliche Aktion zur Weihnachtszeit wirkt, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als gezielte PR-Aktion von Neonazis. Auf den Keksen prangen Keltenkreuze – ein in der rechtsextremen Szene verbreitetes Symbol für die angebliche Vorherrschaft der «weissen Rasse». Auch der Slogan «White Christmas» hat diese rassistische Konnotation. Verbreitet wird das Video über einen Telegram-Kanal namens Schweizer Nationalisten, der etwas mehr als 400 Abonnenten zählt.

In Videos zeigen sich die Mitglieder heldenhaft auf Burgruinen, beim Kampfsporttraining – oft in der Region Zürich – oder bei gemeinsamen Wanderungen. Zuweilen tragen sie in den Videos Sturmmasken. Kleidung und Fahnen der Gruppe zeigen eine Mischung der rechtsextremen Symbole Radkreuz und Schwarze Sonne – beide sind in der Szene beliebt, da sie im Gegensatz zum Hakenkreuz je nach Kontext nicht verboten sind.

## Ein abgeschotteter Telegram-Chat

Im etwas versteckten Chat zum Kanal, in dem lediglich ein Dutzend Personen mitdiskutieren, gehören Zitate einschlägiger Nationalsozialisten aus der Zeit des Dritten Reichs ebenso dazu wie krass herabsetzende Memes über Juden, Muslime, Asylsuchende oder Linke. Die Gruppe nutzt verschlüsselte Codes wie etwa die Blitz-Emojis als SS-Anspielung, «HH» für «Heil Hitler» oder «XIV» als Verweis auf einen nationalsozialistischen Slogan. Das Hakenkreuz als Symbol ist normalisiert, Adolf Hitlers «Mein Kampf» wird als «Glaubensbuch des deutschen Volkes» stilisiert.

Recherchen dieser Redaktion zeigen, dass das jüngste Mitglied noch nicht einmal volljährig ist. Die Mitglieder kommen vorwiegend aus dem Grossraum Zürich und aus dem Mittelland. Wie gross die Gruppe tatsächlich ist, lässt sich nicht genau beziffern. Einer von ihnen ist A. (Namen der Redaktion bekannt) aus dem Aargau, Mitte zwanzig. Im Chat hat er sich für den Versand von Marketingartikeln verantwortlich gezeigt. Auf Anfrage spielt er seine Nähe zur Gruppe herunter. Man dürfe das «nicht so ernst nehmen». Nach der Kontaktaufnahme dieser Redaktion löschte er seine Beiträge und trat aus dem Telegram-Chat aus.



Die Mitglieder der Gruppierungen inszenieren sich beim Kampfsporttraining oder bei Wanderungen – oft mit Sturmmasken. Collage: Michael Treuthardt. Fotos: Getty Images / PD

Ein anderes Bild zeigt sich bei B., Mitte zwanzig, ebenfalls im Mittelland wohnhaft. Er beteiligt sich aktiv an Diskussionen im internen Chat der Schweizer Nationalisten und ist Teil eines queerfeindlichen Vereins für «traditionelle Ehe- und Familienwerte». Auf der Plattform X betreibt er unter einem Pseudonym ein Profil mit mehr als 3000 Followern. In seiner Biografie verwendet B. Begriffe wie «arische Rasse» oder «faschistische Zivilisation». Sein Feed enthält Dutzende Memes mit Benito Mussolini und Adolf Hitler.

Auch ausserhalb der sozialen Medien ist B. aktiv. Auf X teilt er ein Foto, das ihn mit dem bekannten Schweizer Rechtsextremisten Ignaz Bearth in Ungarn zeigt. Aufgenommen wurde es an einem Treffen einer deutschsprachigen Gemeinschaft in Győr, deren Drahtzieher Bearth ist. Ein Bild zeigt B. zudem an einer unbewilligten Demo, die sich gegen eine Anti-Rechtsextremis-

mus-Kundgebung in Einsiedeln richtete. Er läuft Seite an Seite mit Nicolas Rimoldi, dessen Gruppierung Mass-voll sich von der Anti-Coronamassnahmen-Bewegung zunehmend ins rechtsradikale Spektrum verschoben hat. B. schreibt auf Anfrage, er sei nur im Chat drin, «und sonst nichts».

## Von Patriot Front zu Schweizer Ablegern

Haben sich in diesem Telegram-Kanal wahllos ein paar junge Leute in eine rassistische und gewalttätige Onlineideologie verirrt? Gegen das Zufällige spricht: Die Schweizer Nationalisten sehen sich als Teil einer grösseren Bewegung. Die Betonung von Kampfsport und körperlicher Fitness sowie die kameradschaftliche Gemeinschaft folgen dem Vorbild von sogenannten Active Clubs, die derzeit international an Bedeutung gewinnen.

Active Clubs sind lose organisierte rechtsextreme Gruppen, die ihren Ursprung in einer

US-amerikanischen Gruppe namens Patriot Front haben. Inzwischen gibt es Ableger in knapp 30 Ländern. Untereinander sind die Gruppen vernetzt, teilen Inhalte, bewerben gegenseitig ihre Aktionen und verstärken so ihre Reichweite.

Laut dem Global Project Against Hate and Extremism, einer Organisation, die rechtsextreme Netzwerke systematisch beobachtet, ist die Zahl der sogenannten Active-Club-Chapters in westlichen Ländern von weniger als 100 im Jahr 2022 auf fast 250 Mitte 2025 gestiegen.

In allen Landesteilen der Schweiz sind innerhalb von rund zwei Jahren mehrere Ableger entstanden. In der Romanandie konnten sich entsprechende Gruppen schon etablieren. Gemeinsam kommen sie auf Telegram auf mehrere Tausend Abonnenten. Aus den Chats geht hervor, dass die Gruppen gemeinsame Aktivitäten wie Demos oder Wanderungen durchführen. In Lugano untersagten die Behörden kürzlich einen für Ende Februar geplanten «Marsch fürs Vaterland», an dem auch die Schweizer Nationalisten beteiligt waren. Online bestehen auch Verbindungen zu den grossen US-amerikanischen Active Clubs.

## Vorbereitung auf den Rassenkrieg

«Active Clubs sind die am schnellsten wachsende rechtsextreme Bewegung seit vielen Jahren», sagt Rechtsextremismus-experte und Historiker Damir Skenderovic von der Universität Freiburg. Insbesondere das zur Schau gestellte Bild von Körperkraft, die bei Wanderungen und

im Kampfsport unter Beweis gestellt werde, sei für gewisse junge Männer attraktiv. Denn: «Unter diesen Männern herrscht die Erzählweise vor, dass sie als weisse Männer gesellschaftlich unter Druck seien.»

Ziel vieler Active Clubs ist laut Skenderovic die Vorbereitung auf einen sogenannten «Tag X», an dem ein Rassenkrieg ausbrechen soll. «Es wird suggeriert, man befinde sich längst in einer Kriegssituation.» Exemplarisch dafür sei, dass Active Clubs oft als Gegendemos zu linken Kundgebungen auftraten.

## Das Ziel: Eine «Nation innerhalb der Nation»

Im angelsächsischen Raum werden die Gruppen aufgrund ihrer internationalen Vernetzungstätigkeiten von Geheimdiensten beobachtet. Nach Angaben des deutschen Bundesamts für Verfassungsschutz machen die Gruppen öffentlichkeitswirksame Propaganda. Der Nachrichtendienst des Bundes beobachtet in der Schweiz ebenfalls rechtsextreme Szenestrukturen, stuft jedoch nur jene Fälle als gewalttätigen Extremismus ein, in denen politische Motivation und konkrete Gewalt zusammenkommen.

Eine Anfrage für ein Treffen schlägt der junge Administrator der Telegram-Gruppe aufgrund der «redaktionellen Linie» dieser Zeitung aus. Stattdessen verschickt er ein dreiseitiges Statement. Man wolle eine «Nation innerhalb der Nation» aufbauen und sich um das «Wohlergehen des einheimischen Volkes» kümmern. Parteipolitische Ambitionen seien derzeit nicht vorgesehen.

hen, könnten aber folgen, sobald eine «resiliente, selbsttragende Gemeinschaft» entstanden sei.

Was als «Nazi-Symbolik» wahrgenommen werde, seien in Wahrheit «europäische Symbole – Runen, Sonnenräder, heraldische Elemente». Eine «Ver-teufelung der Symbole unserer Vorfahren» lehne man ab. Auch den Vorwurf, sie würden rassistische Memes benutzen, wiesen die Verfasser zurück. Als «Nationalist» breche man bewusst Tabus, heisst es im Schreiben. Zudem sprechen sie von einer angeblich «ideologisch vergifteten» Debatte über das Dritte Reich.

«Der globale Kontext ist für rechte Jugendbewegungen im Moment zweifellos vorteilhaft», sagt Damir Skenderovic. Das habe nicht zuletzt mit den Entwicklungen in den USA zu tun. Dort seien Memes und Erzählmuster aus rechtsextremen Onlinemilieus inzwischen bis weit in die offizielle politische Kommunikation vorgedrungen. Für Akteure in Europa wirke das wie eine Legitimation.

Entsprechend selbstbewusst treten rechtsextreme Gruppen im deutschsprachigen Raum auf. So etwa am vorletzten Samstag in St. Gallen, wo rund 400 Personen gegen «Impfzwang» demonstrierten. Angeführt wurde der Umzug von der rechtsextremen Gruppierung Junge Tat. Deren führende Mitglieder – auch sie inszenieren sich im Stil der Active Clubs – sind derzeit unter anderem wegen Diskriminierung, Aufrufs zu Hass, Nötigung, Land- und Hausfriedensbruchs und wegen Körperverletzung angeklagt. Für sie gilt die Unschuldsvermutung.



Die Patriot Front Ende Januar in Washington. Foto: Telegram